

Die Hirsauer Klostergeschichten des Johannes Trithemius<sup>1</sup> sind merklich in Verruf gekommen. Man bewundert die Unsumme an aufgereihten Daten und Fakten, man ist enttäuscht, weil die Angaben zur eigentlichen Geschichte Hirsaus dürftig, entstellt oder frei erfunden sind. Bestenfalls – so lautet die *sententia communis* – ist ihm für das 15. Jahrhundert einige Glaubwürdigkeit zuzubilligen<sup>2</sup>. Dennoch zählt der Sponheimer Abt zu den profiliertesten Gestalten des ausgehenden Mittelalters – berühmt ob seines bibliophilen Eifers, berüchtigt als Fälscher, als Jünger der Magie. Gelehrte vom Fach waren ihm freundschaftlich verbunden, fürstliche Mäzene geizten nicht mit ihrer Gunst. Seine Gelehrsamkeit faszinierte, seine Werke weckten Widerspruch und Spott. Der Basler Historiker Heinrich Pantlin (Pantaleon) (1522–1595) rühmte seinen „hohen Verstand“<sup>3</sup>. Kurfürst Joachim von Brandenburg feierte ihn als „Arche des Wissens“<sup>4</sup>. Den bursfeldischen Reformern war er ein weithin strahlendes Licht ihrer Observanz<sup>5</sup>. Von einer national geprägten Geschichtsschreibung wurde ihm bestätigt, er habe sich um die deutsche Sache sehr verdient gemacht (*de rebus Germanicis meritis-simus*)<sup>6</sup>. Zauberer und Schwarzkünstler nannte ihn Martin Luther<sup>7</sup>. Seine kühnen genealogischen Basteleien veranlaßten Johannes Stabius († 1522), ihn

<sup>1</sup> Nach den Forschungen von P. Volk, *Der Familienname des Abtes Trithemius*, Archiv f. mittelrheinische Kirchengeschichte 2 (1950) S. 309–311, darf wohl zu Recht Zeller als Familienname angenommen werden.

<sup>2</sup> A. Schäfer, *Zur Besitzgeschichte des Klosters Hirsau vom 11. bis 16. Jahrhundert*, Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 19 (1960) S. 1 Anm. 3. Vgl. auch C. Wolff, *Johannes Trithemius und die älteste Geschichte des Klosters Hirsau*, Württembergische Jahrbücher (1863) S. 273 f.; K. E. H. Müller, *Quellen, welche der Abt Trithemius im zweiten Theile seiner Hirsauer Annalen benutzt hat* (Halle a. d. Saale 1879) S. 71 f.; I. Silbernagel, *Johannes Trithemius* (Regensburg 1885, 2. Aufl.) S. 180 Anm. 80.

<sup>3</sup> *Teutscher Nation Heldenbuch* (Basel 1573) 2, S. 572.

<sup>4</sup> So in einem Brief vom 9. Mai 1507, vgl. B. Thommen, *Die Prunkreden des Abtes Johannes Trithemius † 1516*, Beilage zum Jahresbericht der Kant. Lehranstalt Sarnen 1934/35, 2. Teil, S. 2.

<sup>5</sup> P. Volk, *Abt Johannes Trithemius*, Rheinische Vierteljahresblätter 27 (1962) S. 37.

<sup>6</sup> So der Heidelberger Geschichtsprofessor Paul Hachenberg (1652–1681) in der Praefatio zu seiner *Historia de vita ac rebus gestis Friderici I. electoris Palatini vulgo dicti gloriosi*, ex mss. ed. I. Ph. Kuchenbecker (Ienae/Lipsiae 1739). – Noch in unserem Jahrhundert hat man Trithemius Vaterlandsliebe mit ihrer betont antifranzösischen Spitze als beispielhaft herausgestellt. G. Kentenich schloß am 16. Dez. 1916 seine Trithemius-Gedenkrede mit folgenden Sätzen: „Im Momente aber muß uns ein Charakterzug besonders sympathisch berühren: sein Patriotismus, wie er sich in seinem Buch über die bedeutenden Schriftsteller Deutschlands ausspricht und wie er sich in der Erörterung vom Königreich Germanien in den Hirsauer Annalen äußert. Sie richtet sich vor allem gegen die Franzosen. Er weiß, daß sie schon zweimal, 1308 und 1325, die Kaiserkrone erstrebt haben und dies immer noch tun. Aber selbst, wenn es ihnen gelänge, so sollen doch die Städte zwischen Rhein und Mosel deutsch bleiben, wie sie sind“ (Johannes Trithemius † 13. Dezember 1516, *Trierer Zeitschrift* 1 (1926) S. 140).

<sup>7</sup> Thommen, *op. cit.* Anm. 4, S. 3; P. Volk, *op. cit.* Anm. 5, S. 3.